

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

24.5.1829 (Nr. 143)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 143.

Sonntag, den 24. Mai

1829.

Baden. — Freie Stadt Frankfurt. — Nassau. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. —
Nachrichten vom Kriegsschauplatze. — Türkei. — Griechenland. — Amerika. (Brasilien.) — Dienstinrichten.

Baden.

Konstanz, den 21. Mai, halb 6 Uhr Abends. So eben vernichtet ein schreckliches Hagelwetter, mit Steinen so groß wie eine kleine Nuß, die Hoffnung des Jahres.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 22. Mai. Se. Erz. H. Minister Baron von Otterscheidt, k. preuß. Gesandter bei der Schweizer Eidgenossenschaft, an den großherzogl. badischen, großherzogl. hessischen und herzogl. nassauischen Höfen, und H. von Karotzkine, k. russ. Kammerherr und Attaché bei der Gesandtschaft in Paris, sind hier angekommen.

Nassau.

Wiesbaden, den 21. Mai. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Oldenburg, Höchstwelscher sich zum Gebrauch des Bades hier befand, ist in vorwüthener Nacht an einem Schlagflusse plötzlich gestorben.

Frankreich.

Pariser Börse vom 20. Mai.

5proz. Konsol. 107 Fr. 80, 75 Cent. — 3proz. Konsol. 78 Fr. 50, 65, 70 Cent.

— Eine telegraphische Depesche überbrachte die Nachricht, daß die Königin von Spanien am 17. Mai zu Uranjuez gestorben ist.

— H. Bertin de Sauvigny wurde zum Berichterstatter der Kommission ernannt, welche mit der Prüfung des Gesetzesentwurfes, betreffend den außerordentlichen Kredit von 52 Millionen, beauftragt ist.

— Die Kommission, beauftragt mit der Prüfung des Gesetzes, betreffend die Auslegung einiger Artikel des Militär-Strafgesetzbuches, hat den Hrn. Grafen von Lobau zu ihrem Präsidenten, und den Hrn. Vicomte Liburce Sebastiani zum Sekretär ernannt.

— Ein Abgeordneter der französischen Regierung ist von Vrest nach Mexiko abgereist, um von der dortigen Regierung die Schadloshaltung der bei dem statt gehabten Aufstände geplünderten Unterthanen Sr. allerchristl. Maj. zu fordern.

— In Bezug auf die Anwendbarkeit der von Hrn. Sädre in Paris erfundenen musikalischen Sprache für den Militärdienst hatte der Kriegsminister eine Kommission niedergesetzt, die nunmehr ihr Gutachten dar-

hin abgegeben hat, daß die Erfindung sehr nützlich sey, und mit Vortheil im Felde angewendet werden könne. Der Kriegsminister hat diesen Bericht genehmigt, und von dem Erfinder die nöthigen Erläuterungen verlangt, um dessen Methode ins Werk setzen zu können. Auch der Seeminister glaubt diese Erfindung für den Dienst seines Departements benutzen zu können, und hat deshalb Versuche mit derselben auf der Rhede von Toulon angeordnet.

— Die Wittve des Generals Malet ist zu Paris, nach einer langen Krankheit, gestorben.

— Ein Brief aus Toulon vom 12. d. M. meldet: "Die Fregatten, welche gestern mit einem Theil unserer Truppen von Patras hier eingelaufen sind, haben die Nachricht überbracht, daß Missolonghi von den Griechen wiedererobert ist. Letztere haben sich ebenfalls des Schlosses von Rumelien, dessen Festungswerke eben so furchtbar, wie die des Schlosses von Morea sind, bemächtigt."

— Die auf der Rhede von Toulon liegenden Kriegsfahrzeuge sollen zur Expedition gegen Algier verwendet werden. Man hält dafür, Admiral de Rigny werde mit dieser wichtigen Mission beauftragt werden. Ein mit der Bombarde Ucheron angestellter Versuch ist vollkommen geglückt, und man glaubt, daß eine neue Verfahrensart beim Bombardement von Algier angewandt werden dürfte. Die Konstruktion dieses Schiffes leistet der heftigsten Erschütterung, die durch das Abfeuern der Bomben verursacht wird, Widerstand; der Stab des Marine-Geniekorps und der der Artillerie haben zwei von einander abweichende Methoden angegeben, wonach die Mörser am Vord der Bombarden ihren Zweck am besten erreichen. Beide wurden gleich gut befunden, und man weiß noch nicht, welchem von beiden der Vorzug gegeben werden dürfte.

Bayonne, den 12. Mai. Seit einigen Tagen sind mehrere Offiziere hier durchgereist, deren Depeschen von Wichtigkeit seyn sollen. Hr. Pichman Boleslawer, kais. östreichischer Rath, und ein sächsischer Offizier begaben sich nach Madrid. Graf Fressart, Kapitän bei den russischen Gardes, ist vorgestern von Lissabon hierher zurück gekommen, und hat sogleich seine Reise nach dem Norden fortgesetzt, in der Hoffnung, seinen Souverain an den Ufern der Weichsel anzutreffen. Er war vor vier Wochen hier nach Lissabon durchgereist.

Großbritannien.

London, den 18. Mai. Se. k. H. der Herzog von

Orleans und der Herr Herzog von Chartres wurden vorgestern Nachmittags Sr. M. im Palaste St. James vorgestellt, und hatten mit dem Könige eine lange Unterredung.

J. K. H. der Herzog von Cumberland und der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg haben dem Herrn Herzog von Orleans und dem Herrn Herzog von Chartres in Blake's Hotel, Jermynstreet, einen Besuch gemacht. Die französischen Prinzen aßen am nämlichen Tage bei dem Prinzen Leopold zu Mittag.

Niederlande.

Brüssel, den 18. Mai. Das Preßgesetz ist (wie wir schon vorgestern meldeten) von der ersten Kammer der Generalstaaten angenommen worden; unter 45 Stimmen war nur Eine (die des Baron Goubau) dagegen. Die Adresse an den König wurde dagegen mit 34 Stimmen gegen 12 verworfen.

Oesterreich.

Wien, den 18. Mai. Metalliques 98 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1109 (Abends 1111).

Preussen.

Berlin, den 19. Mai. Heute wurde von den hier zu Frühjahrsübungen zusammengezogenen Truppen ein Korps-Manöver ausgeführt.

— Nachrichten aus Warschau vom 14. d. zu Folge, war Se. K. H. der Großfürst Michael Tags vorher in dieser Hauptstadt eingetroffen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Die Allg. Zeitung vom 23. Mai enthält folgenden Artikel:

„Von der moldauischen Gränze, den 10. Mai. Den neuesten Briefen aus Jassy vom 7. d. zufolge hätte der Großweßier nach mehreren Angriffen sich des besetzten Städtchens Balzik (am schwarzen Meere zwischen Kavarina und Barna) bemächtigt. Es soll ein blutiges Gefecht der Erstürmung dieses nicht unwichtigen, seit fünf Monaten in Vertheidigungsstand gesetzten Punktes vorangegangen seyn. In den Fürstenthümern dauert die Viehseuche fort, und der Mangel an Zugvieh nimmt überhand; auch erhalten sich die Gerüchte vom Wiederausbruche der Pest.“

Der Nürnberger Korrespondent schreibt: Aus Wien, vom 16. Mai: „Aus Jassy sind heute Briefe vom 6. d. mit der Nachricht eingegangen, daß der Großweßier nach mehreren wüthenden Angriffen sich des besetzten Punktes von Balzik (zwischen Barna und Kavarina) bemächtigt haben, nachdem die Russen den wiederholten Stürmen des türkischen Feldherrn eine verzweifelte, aber bei ihrer geringen Anzahl vergebliche Gegenwehr geleistet hatten. Auch bei Schumla sollen täglich Gefechte, aber ohne entscheidenden Erfolg, statt finden.“

— Die Berliner Staatszeitung spricht ebenfalls von

unverbürgten Gerüchten, nach welchen die Türken mit großer Uebermacht Kavarina und Balzik überfallen, und die in beiden Orten befindlich gewesenen russischen Besatzungen niedergemacht haben sollen.

Türkei.

Der Courier de Smyrne vom 12. April sagt: „Die Regierung von Malta hat sich geweigert, den russischen Kriegsschiffen ferner die nöthigen Lieferungen zu ihrer Ausbesserung zukommen zu lassen. Eine russische Fregatte, die in sehr schlechtem Zustande war, ist deswegen nach Loulon gesegelt.“ (Ueber ihre Ankunft daselbst, s. Karlsr. Stg. Nr. 137.)

Der Courier de Smyrne gibt unterm 9. April von dem am 5. April zu Konstantinopel gehaltenen Bairams feste folgende Beschreibung: „Es ward in der Moschee von Ejub, der Vorstadt von Konstantinopel, dem Winterquartiere Sr. Hoheit, bei der Kaserne von Ramid, gefeiert. In Friedenszeiten, wenn der Souverain in der Hauptstadt ist, wird es in der großen Moschee des Sultans Achmet gefeiert. Dieses Fest, das bisher für die Sultane eine Gelegenheit zu Entwicklung von Pracht war, hat unsern erstaunten Augen eine durch ihre edle Einfachheit auffallende Neuerung dargeboten. Am 5. setzten sich die Truppen, um 2 Uhr Morgens, aus dem Lager von Ramid, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, in Bewegung, um ihre betreffenden Stellungen von der Kaserne des Großherrn an bis zur Moschee von Ejub, auf dem rechten Ufer des Hafens, von der Seite der Stadt, einzunehmen. In dieser Moschee lassen sich die Sultane bei ihrer Thronbesteigung krönen. Der Großherr zog von Ramid bei Tagensanbruch, unter Begleitung der Großen des Reichs, der Oberoffiziere seiner Garde und seiner Ehrengarde, aus, und trat kurz vor Sonnenaufgang in die Moschee. Nachdem er sein Gebet, das eine halbe Stunde dauerte, geendigt, begann der Zug. Die vornehmsten Offiziere der Garde eröffneten denselben; ihnen folgte der Vostandschi Baschi. Darauf kamen die Großen des Reichs, alle mit dem neuen Militärkostüm, aus langen Weinkleidern nach Art der Mamelucken, eiserner runden und ansiegenden, bloß bis an den Gürtel reichenden Weste, einem Mantel nach Art Heinrichs IV., und einer Kappe oder Fez mit einer großen Quaste von blauer Seite bestehend. Diese Kappen waren bei den Großen und den Ministern am Rande mit Goldstickereien geziert, die nach dem Range eines Jeden verschieden waren. Die von den Gardeoffizieren waren ganz glatt. Ihre Fußbekleidung bestand in Stiefeln und Sporen nach europäischer Art. In einer ziemlichen Entfernung von diesem ersten Theile des Zugs kam der Sultan, von seiner Garde umgeben, die Kasketten mit blauen, weißen und grünen Federbüschen in Regenbogenform trug, und mit Hellebarden nach europäischer Art versehen war. Seiner Hoheit folgte der Seliktar Aga (Degenträger), der Rislar Aga (Anführer der schwarzen Eunuchen) und mehrere andere Großoffiziere seines Hauses. Der Sultan selbst trug das Militärkostüm. Sein mit Brillanten besetztes

Fetz war mit einer Reiherfeder von den Krondiamanten über der Stirne geziert. Sein Mantel war am Aufschlage mit Gold gestickt, wie bei seinen ersten Würdenträgern, mit zwei Schlaßhaken von Brillanten. Rechts und links auf der Brust auf der kurzen Weste, die zum Theil von dem Mantel bedeckt war, glänzten zwei Crachats von Edelsteinen. Eine Kette, die vom Hals herabreichte, stellte das große Band einer Dekoration vor, welche die Generäle, Adjutanten und Obristen tragen, denen sie von dem Souverain verliehen wurden. Der Sultan ritt auf einem englischen Sattel ein arabisches Pferd von seltener Schönheit, reich gezäumt, und mit einer goldgestickten Schabracke bedeckt. Er trug Stiefel und Sporen nach europäischer Art, und behielt diese bei dem Eintritt in die Moschee an. Dem Sultan folgten die Minister und das Korps der Ulema's. Die Kavallerie der Garde, in deren Mitte man Hr. Calosso bemerkte, war zu Fuß, und bildete Spalier bei der Moschee. An sie schloß sich die Infanterie an, die größtentheils aus Vataillonnen bestand, die der Seraskier gebildet hatte. Mehrere Militärmusiken, unter denen sich vorzüglich die des Seraskiers auszeichnete, spielten kriegerische, besonders französische Stücke. Um acht Uhr Morgens war der Großherr wieder ins Lager zurückgekehrt. Eine große Artillerie salve verkündete seine Rückkehr nach Ramid. Er empfing darauf die Großen des Reichs, die Minister, die Offiziere seines Hauses und seiner Garde, machte zahlreiche Beförderungen, und zog sich dann um neun Uhr zur Arbeit in sein Kabinet zurück. Dieses Fest hatte eine unzählige Menge von Zuschauern herbeigezogen, die neugierig waren, den Hof in dem neuen Kostüm zu sehen. Der Seraskier, der Kapudan Pascha und der Kaimakan Pascha trugen denselben Mantel wie der Sultan. Die Minister und Ulema's erschienen in sehr einfacher Kleidung, und die merkwürdigste Veränderung des neuen Kostüms liegt in der ausnehmenden Einfachheit in Vergleich mit dem vormaligen orientalischen Luxus. Die europäischen Botschafter, Gesandten und ihre Familien wohnten der Zeremonie bei. Man bemerkte unter ihnen Hr. Jauherk, der dazu besonders und ausdrücklich von dem Seraskier eingeladen ward. Fast alle Franken hatten sich ebenfalls dahin begeben, und viele folgten dem Zuge. Bei diesem imposanten Feste herrschte die bewundernswürdigste Ordnung. Diejenigen, die diesem Feste zur Zeit der Janitscharen beigewohnt hatten, wo man nichts als Verwünschungen und Beleidigungen gegen die Franken hörte, konnten die Auszeichnung schätzen, die ihnen hier von dem Volke und den muselmännischen Soldaten zu Theil wurde. Es war, wie wenn sie auch zur Familie gehörten. Abtheilungen des Korps der Cumbardschis (Bombardiere, denen die Bewachung dieser Vorstadt anvertraut war, empfingen an dem Quai die Mitglieder des diplomatischen Korps, und begleiteten sie an die für sie vorbehaltenen Plätze, wo sie die ganze Zeit über als Ehrenwache verweilten. Das Volk war ernsthaft, wie es gewöhnlich bei seinen religiösen Festen der Fall ist; trotz der augenblicklichen Entbehrungen und der Erwartung

der Ereignisse, die alle seine Gedanken beschäftigten, überließ es sich, wie in frühern Jahren, seinen Gebräuchen in diesen drei Ruhetagen. Seine feste und ernste Haltung mitten unter sehr bedeutenden Leiden verkündet hinreichend, daß es entschlossen ist, seine Unabhängigkeit auf's Aeufferste zu vertheidigen. Am Tage vor dem Bairamfeste zierte der Großherr den Kapitän Calosso, zur Belohnung seiner guten und loyalen Dienste, mit dem Orden des Turah und des Halbmonds; auch Hr. Gailard ließ er aus demselben Anlaß den Orden des Halbmonds durch den Seraskier überreichen. Der Orden des Turah wird, den Statuten zu Folge, nur Personen vom Militärhause des Sultans verliehen. Der Empfänger nimmt den Titel eines Bei's an. Diese Belohnung des Sultans an christliche Offiziere machte große Sensation: sie stellt das muselmännische Volk der fränkischen Bevölkerung gleich, und bezeichnet einen Anfang wirklicher Verschmelzung, der schnelle und eingreifende Reformen hoffen läßt; sie gibt das Maass der wahren Absichten Sr. Hoheit und des durchdringenden Scharfblicks, der über die Gegenwart hinausieht."

Von der serbischen Gränze, den 8. Mai. Nach einem Schreiben aus Sophia vom 2. Mai herrscht zu Konstantinopel die Meinung: die Russen beabsichtigten eine Landung auf der asiatischen Küste des schwarzen Meeres, und der Angriff auf Sizeboli sey nur zur Maschirung dieses Vorhabens und der zu Dbesa getroffenen Anstalten erfolgt. Die türkische Flotte soll daher auf das Schleunigste ausgerüstet und nach dem schwarzen Meere fürchtet nichts mehr, als die Erscheinung eines ansehnlichen feindlichen Korps in der Nähe der Schloßes auf der asiatischen Seite des Bosphorus, wodurch nicht allein die Hauptstadt in Schrecken gesetzt, sondern auch die Hülfsmittel zur Vertheidigung der europäischen Provinzen erschwert werden würden. Ein solches Unternehmen sollen die sachkundigsten Militärs, deren es jetzt bei den Türken viele gibt, für die gefährlichste Maßregel halten, wodurch der Feind, ohne im Geringsten kompromittirt zu werden, leicht, und ohne die Schwierigkeiten welche ihn an der Donau erwarten, die größten Resultate erzwingen könnte; denn die russischen in Asien gelandeten Truppen würden weder durch die Einwirkung des Klimats, noch durch Krankheiten und Mangel in dieser furchtbaren Gegend leiden, und hätten selbst im schlimmsten Fall einen sichern Rückzug auf ihre Schiffe. Anders verhält es sich mit dem bei Sizeboli gelandeten feindlichen Korps, das bei einem heftigen Angriffe der Gefahr ausgesetzt ist, in's Meer gedrängt zu werden, und das unter den glücklichsten Umständen höchstens ein Observationskorps vorstellt, das wegen des kupirten und fast unzugänglichen Terrains in der Umgegend von Sizeboli nie die Offensive ergreifen kann. Mit welcher Leichtigkeit jetzt See-Expeditionen gemacht werden, hat die französische Expedition nach Morea, und selbst die Ueberschiffung eines russischen Truppenkorps von Dbesa nach Sizeboli bewiesen; deshalb fürchtet man in

Konstantinopel, die Russen möchten die schöne Jahreszeit benützen, und ihre Projekte gegen Asien, bevor die Pforte eine hinlängliche Flotte zur Verfügung hat, ausführen. Der Mangel an Lebensmitteln soll in Konstantinopel nachgelassen haben, aber in Bulgarien sehr fühlbar seyn. Die Pforte bietet jedoch Alles auf, um wenigstens die Armee mit dem Nöthigen zu versehen; sie läßt mit Gewalt, und nur gegen Scheine statt baarer Zahlung, Getreide und Vieh zusammen treiben, und hat neuerdings nach Aegypten dringende Befehle erlassen, Getreide und Reis als Kriegsbeisteuer zu schicken. Dieß ist der Grund, warum die Türken nicht aus den benachbarten Ländern, welche Ueberfluß an Getreide haben, ihren Bedarf beziehen; dort müssen sie baar bezahlen, bei sich hingegen geben sie nur Vons.

(Allg. Ztg.)

Konstantinopel, den 29. April. Gestern ist ein Theil der türkischen Flotte nach dem schwarzen Meere ausgelaufen; heute oder morgen folgt ihr der Ueberrest.

Griechenland.

Italienische Gränze, den 13. Mai. Nach unverbürgten Schiffernachrichten sollen die Griechen bereits im Besitz von Missolonghi seyn. Die Einnahme des Forts von Lepanto bestätigt sich.

Amerika.

(Brasilien.)

Briefe aus Fernambuc vom 17. März melden: Der Aufruhr zu Fernambuc ist sehr gefährlich gewesen; allein der Kaiser nahm so schnelle und kräftige Maßregeln, daß der Aufstand bald unterdrückt wurde. Es war eine Militär-Kommission niedergesetzt worden, um die Rebellen zu richten; nach dem Dekret des Kaisers mußten die Prozesse mündlich zum Spruche eingeleitet und die Urtheile auf der Stelle vollzogen werden.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die erledigte evangelische Pfarrei Palmbach (Dekanats Durlach) dem bisherigen Vikar zu Mauer, Theodor Friedrich Köster, huldreichst zu übertragen.

Durch den Austritt des Pfarrers Man Aman ist die katholische Pfarrei Herrenwies (Amts Bühl) mit einem heiläufigen Ertrage von 523 fl. in Geld und Holz, worunter 16 Klaster zu 48 fl. angeschlagen sind, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Pfarrei haben sich binnen 6 Wochen bei dem Ringkreis-Direktorium nach Vorschrift zu melden.

Frankfurt am Main, den 21. Mai.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.
Söhne 1820 75³/₄

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

23. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 ³ / ₄ . 11,7 L.	13,0 G.	54 G.	N.D.
M. 2 ¹ / ₂	27 ³ / ₄ . 11,7 L.	15,2 G.	50 G.	N.D.
M. 10 ¹ / ₂	27 ³ / ₄ . 11,9 L.	12,5 G.	58 G.	N.D.

Wenig klar — mehr bewölkt und etwas Regen — halbeiter.

Psychrometrische Differenzen: 3.6 Gr. - 5.9 Gr. - 1.1 Gr.

Karlsruhe. [Logis.] Im vordern Zirkel, Nr. 7, sind 2 Logis, jedes mit 5 Zimmern und allen andern Erfordernissen, sogleich oder 23. Juli zu vermieten.

Karlsruhe. [Logis.] Das dreistöckige Haus Nr. 7 in der Waldbornstraße ist auf den 23. Oktober ganz oder theilweise zu vermieten. Der erste Stock besteht in 5 Zimmern im Vorder- und 2 Zimmern im Hinterhaus, nebst Küche, Theil am Waschkhaus, Keller, Speicher, Holzplatz. Der zweite Stock in 10 Zimmern mit Alkof, Salon, Küche, Keller, Speicher, Waschkhaus, Stallung zu 6 Pferden, Remise zu 2 und 3 Chaisen, Garten nebst Gartenhaus. Der dritte Stock in 6 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Waschkhaus. Das untere Logis kann täglich bezogen werden. Auch ist dieses Haus aus freier Hand zu verkaufen. Was Nähere ist bei Handelsmann Mayer Auerbacher, Nr. 30 lange Straße, zu erfragen.

Heertheim. [Casino-Anzeige.] Bis morgigen Montag, den 25. d. M., ist bei mir, dem Unterzeichneten, das erste Casino und sofort während des ganzen Sommers, und Samstag, den 30. d. M., die erste Harmonie-Musik im Garten. Ich werde mir besonders angelegen seyn lassen, für prompte und billige Bedienung zu sorgen.

Georg Ruth,
zum Stephanienbad.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzogene gibt sich hiermit die Ehre sowohl seinen hiesigen als auswärtigen Freunden und Gönnern die Anzeige zu machen, daß er das mit seinem Schwiegervater bisher gemeinschaftlich betriebene Defaitirgeschäft nunmehr für eigene Rechnung treibt und sich von diesem getrennt hat.

Indem er sich zu diesem Geschäft beiseits rekommandirt und bestreben wird, das ihm geschenkt werdende Vertrauen auf jede Art zu rechtfertigen, bemerkt derselbe zugleich, daß er mit einer neuen, weit vollkommnern Maschine, als früher, versehen ist, wodurch die Bücher gar nicht beschädigt werden, und die auch nicht, wie früher, so hart defaitirt.

Karlsruhe, den 14. Mai 1829.

J. Wenzinger,
Schneidermeister und Defaitirer, wohnhaft im gelben Engel.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Durch Beschluß vom heutigen ist über das verschuldete Vermögen des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Philipp Jakob Dieckelheimer der förmliche Konkurs erkannt worden. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 17. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt, wozu die Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, eingeladen werden.

Karlsruhe, den 16. Mai 1829.

Großherzogliches Stadtm.
Baumgärtner.